

**Junge Wilde –
Isata Kanneh-
Mason**



Junge Wilde – Isata Kanneh- Mason

Abo: Junge Wilde

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Isata Kanneh-Mason Klavier

Wolfgang Amadeus Mozart (1756 – 1791)

Sonate für Klavier c-moll KV 457 (1784)

Molto allegro

Adagio

Allegro assai

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Sonate für Klavier Nr. 1 f-moll op. 2 Nr. 1 (1795)

Allegro

Adagio

Menuetto. Allegretto – Trio

Prestissimo

Sofia Gubaidulina (*1931)

Chaconne (1962)

– Pause ca. 19.55 Uhr –

Eleanor Alberga (*1949)

»Cwicseolfor« (2021)

Auftragswerk des Barbican Centre London und
der European Concert Hall Organisation für
Isata Kanneh-Mason

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Aus: Études-tableaux op. 39 (1917)

Allegro agitato

Lento assai

Allegro assai

Appassionato

Allegro

Frédéric Chopin (1810 – 1849)

Ballade Nr. 2 F-Dur op. 38 (1839)

– Ende ca. 21.05 Uhr –

Einführungen um 18.00 und 18.40 Uhr im Komponistenfoyer
Nach dem Konzert »meet the artist!« mit Intendant Raphael
von Hoensbroech im Eingangsfoyer

Schicken Sie Ihre Frage an die »Junge Wilde« per SMS
oder WhatsApp an T 0157 – 501 830 23. Ausgewählte Fragen
werden mit Isata Kanneh-Mason vor Publikum diskutiert.

Formen, Fußstapfen und Inspirationen

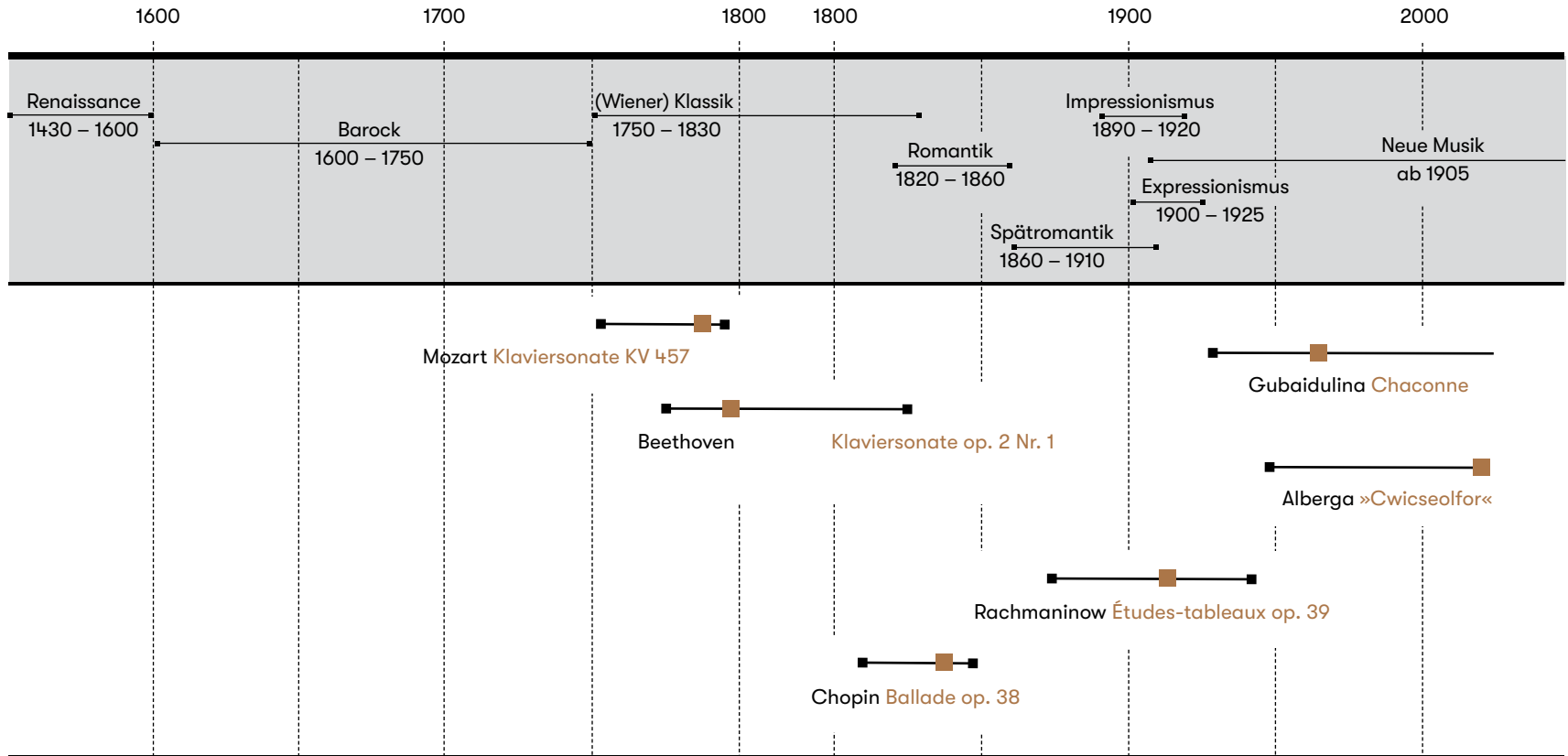
Klaviermusik im Wandel der Zeiten

Herzlich Willkommen zu einem Gang durch die Jahrhunderte! Das Programm der »Jungen Wilden« Isata Kanneh-Mason umspannt 250 Jahre. Zwischen der Klassik eines Mozart und Beethoven und der landestypisch gefärbten Romantik

von Frédéric Chopin und Sergej Rachmaninow stehen zwei zeitgenössische Werke von Komponistinnen, die neue Klangräume erschließen: Sofia Gubaidulina und Eleanor Alberga.

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Unterwegs zu Beethoven

Wolfgang Amadeus Mozart Sonate für Klavier c-moll KV 457

Entstehung 1784

Dauer ca. 20 Minuten

Die Sonate c-moll KV 457, die Wolfgang Amadeus Mozart am 14. Oktober 1784 in sein eigenes »Verzeichnüss« einträgt, hat immer schon eine Sonderstellung unter seinen Klavierwerken gehabt. Vor diesem Stück wird in Konzerten oft auch die Fantasie c-moll KV 475 gespielt, die sich auf das Werk bezieht. Mozart lässt beide Stücke auch gemeinsam drucken. Die Paarung ist zwar gewollt, aber nicht zwingend, die Sonate kann auch einzeln aufgeführt werden. In ihrer Dramatik und in ihrem dunklen Charakter, den starken Kontrasten und Strukturen weist sie schon auf den frühen Beethoven voraus. Vor allem das Hauptthema

des Molto Allegro klingt danach. Markant reckt es sich in die Höhe. Mozart breitet sodann viel kontrastreiches musikalisches Material vor uns aus, das er intensiv verarbeitet. Von schwärmerischer Schönheit dagegen ist das Adagio. Mozart kommt hier immer wieder auf sein Thema zurück, verziert es dabei aber immer reichhaltiger. Mancher Beethoven-Kenner mag hier und da auch eine (freilich zufällige) Verwandtschaft zu Beethovens »Pathétique«-Sonate op. 13 erkennen. Das Allegro assai dann ist von seltsam drängendem Charakter und knüpft thematisch wieder an den ersten Satz an. Die Stimmung ist fantastisch: eher Sturm und Drang als die sonst so gewohnte Kehraus-Heiterkeit. Die handschriftliche Partitur beider Werke galt lange als verschollen. 1990 hat man sie in einem Safe in Philadelphia wiederentdeckt. Für rund 1,8 Millionen Dollar hat sie dann das Mozarteum in Salzburg bei Sotheby's in London ersteigert.

Die kleine Appassionata

Ludwig van Beethoven Sonate für Klavier Nr. 1 f-moll op. 2 Nr. 1

Entstehung 1793 – 1795

Dauer ca. 18 Minuten

Im Jahr 1795 befindet sich Ludwig van Beethoven in einer ähnlichen Situation wie Mozart eine Dekade zuvor. Mit neuen Werken will er in Wien auf sich aufmerksam machen. Viele Umstände tragen dazu bei, dass er sich dort ansiedelt. 1794 besetzen französische Truppen das Rheinland, ins heimische Bonn kann er deshalb nicht zurück. Auch seine Brüder haben schon in Wien eine neue Heimat gefunden. Beethoven ist die Stadt sowieso vertraut, denn er hat dort bereits bei Joseph Haydn studiert – angeblich »ohne etwas von ihm gelernt« zu haben, wie er behauptet. Sein Verhältnis zu Haydn ist zwar problembelastet, dennoch widmet er ihm schließlich seine Sonaten Opus 2, die 1796 im Druck erscheinen.

Mit den Skizzen zu seiner ersten Sonate beginnt Beethoven im Alter von 23 Jahren, stellt das Werk aber erst zwei Jahre später fertig. Im ersten Satz wogen die Leidenschaften. Eine der schwersten Passagen erwartet Pianistinnen und Tastenlöwen etwa zur Mitte. Die linke Hand muss hier auf unbetonten Taktzeiten Akzente setzen. Nach diesem trotzigem und kompakten Auftakt folgt ein erhabenes Adagio. Hier greift Beethoven ein Thema aus einem Klavierquartett wieder auf, das er als 15-Jähriger komponiert hat. Wie schon in der eben gehörten Mozart-Sonate nimmt auch hier der Grad an melodischer Verzierungskunst im-



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



WIR
REGELN
DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

mer mehr zu. Es folgt ein Menuetto, das einem Scherzo schon sehr nahesteht. Beethovens op. 2 Nr. 1 wird auch als »kleine Appassionata« bezeichnet. Das liegt an auffallenden Ähnlichkeiten zur späteren großen »Appassionata«-Sonate Nr. 23. Die Tonart ist identisch, ähnlich ist auch der turbulente Gestus des Prestissimo-Finales. Hier beschwört Beethoven einen furchtbaren Tumult herauf, dem allerdings ein lieblicher, zurückhaltender Mittelteil gegenübergestellt ist.

Komponieren gegen das System

Sofia Gubaidulina Chaconne

Entstehung 1962

Uraufführung 13. März 1966 in Moskau durch Marina Mdivani

Dauer ca. 9 Minuten

Im Zentrum dieses Konzertabends stehen die Werke zweier zeitgenössischer Komponistinnen. Sofia Gubaidulina ist 1931 in Tschistopol in der Tartarenrepublik geboren. Ihre Musik ist häufig religiös inspiriert und von einer Qualität, die sie in ihrer Generation einzig dastehen lässt. 1954 beendet sie ihr Studium in Kasan, danach wechselt sie ans Konservatorium in Moskau. Der Weg, den sie damals einschlägt, ist ebenso riskant wie unorthodox. In der Sowjetunion werden Frauen nicht ermutigt zu komponieren, auch religiöse Themen sind unerwünscht. Im Westen aber nimmt man die junge Tartarin sehr wohl wahr und fördert sie. Gubaidulina, die heute in der Nähe von Hamburg wohnt, hat nur eine Handvoll Werke für Soloklavier geschrieben. Sie tragen oft die Titel von barocken und klassischen Formmodellen und sind in mancher Hinsicht der Musik von Prokofiew, Schostakowitsch und Skrjabin verpflichtet.

Die Chaconne ist der erste Kompositionsauftrag in ihrer Karriere: Marina Mdivani bestellt das Werk. Die junge Pianistin und Mitstudentin »spielte kraftvolle Akkorde und hatte ein wildes Temperament«, wie Gubaidulina sich erinnert. Auf die Fähigkeiten dieser Künstlerin ist die Chaconne zugeschnitten. Das barocke Vorbild basiert auf einer sich stets wiederholenden Tonfolge, die variiert wird und in immer neuem Licht erscheint. Bei Gubaidulina wird das Thema sieben Mal rekapituliert. In diesem Stück, das zuweilen auch an ein Ensemble von mächtig schlagenden Kirchenglocken erinnert, fächert sie den gesamten Klangraum des Klaviers auf und nutzt vor allem auch extreme Lagen. Das musikalische Geschehen verdichtet sich immer mehr und erreicht schließlich einen Höhepunkt.

Unfassbares Glitzern

Eleanor Alberga »Cwicseolfor«

Entstehung 2021

Uraufführung 21. November 2021 in Budapest durch Isata Kanneh-Mason

Dauer ca. 9 Minuten

Der Musik von Sofia Gubaidulina zur Seite gestellt ist ein neues, ebenfalls rund neunminütiges Stück der Komponistin Eleanor Alberga. Sie ist in Kingston auf Jamaika geboren und lebt heute in England. Schon mit fünf Jahren entscheidet sie sich dafür, Pianistin zu werden, und komponiert erste kurze Stücke. Mit 12 verliebt sie sich unsterblich in die Musik von Béla Bartók. Nach einem Studium auf Jamaika wechselt sie, ausgestattet mit einem Stipendium, an die Royal Academy of Music in London. 2001 beendet sie ihre Karriere als Konzertpianistin und widmet sich ausschließlich dem Komponieren.

Alberga hat Werke in mehreren Stilarten komponiert. Leichtgewichtiges ist darunter wie das volkstümliche »Jamaican Medley«, aber auch hart dissonante Stücke wie ihr erstes Streichquartett.

Eleanor Alberga zu ihren stilistischen Einflüssen

»Da ist zuerst mein karibischer Einfluss. Das hat mit Tonalität zu tun, mit Rhythmen. Und der andere ist die extrem zeitgenössische Musik. Irgendwo zwischen diesen beiden Polen, die immer bis zu einem gewissen Punkt vorhanden sind, wachsen meine Werke heran.«

Mit »Cwicseolfor« hat Alberga ein virtuoses, sich ständig in Stimmung und Textur veränderndes Werk komponiert. Der Titel ist dem Altenglischen entnommen und bedeutet Quecksilber. Es ist das Material der Alchemisten. »Ich erinnere mich, dass ich als Kind fasziniert davon war, Quecksilber in einem Behälter zu beobachten«, sagt Eleanor Alberga. »Wie es sich an nichts hielt, sich schnell bewegte und die Richtung änderte. Da war ein fast unfassbares Glitzern auf der Oberfläche dieses Materials. Jeder, der das gesehen hat, wird genau wissen, was ich meine. Kein Wunder, dass in so vielen Kulturen und über so viele Jahrhunderte hinweg Quecksilber transformative Eigenschaften nachgesagt wurden. In »Cwicseolfor« geht es um diese Erfahrung. Das Stück ahmt die Qualitäten von unwirklichem Glanz nach, von etwas Unstetem, einem schnellen Wechsel in Tempo und Richtung.«

Trostlose Triolen

Sergej Rachmaninow Études-tableaux op. 39

Entstehung 1916 – 1917

Uraufführung 21. Februar 1917 in St. Petersburg durch Sergej Rachmaninow

Dauer ca. 20 Minuten

Im Jahr 1911 wendet sich Sergej Rachmaninow erstmals der Form der Klavieretüde zu. Die Études-tableaux, wie er sie nennt, sind eine eigene Wortschöpfung, die vielleicht mit »Etüden gemälde« oder »Bildliche Etüden« übersetzt werden kann. Die erste Folge entsteht 1911, den zweiten Band komponiert Rachmaninow 1916 und 1917 in Moskau. Es sind die letzten Werke, die noch in Russland entstehen, vor seinem amerikanischen Exil. Viele Informationen zu den Études-tableaux gibt es nicht, lediglich einige magere Worte, die der Komponist gegen-



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN



Sie schützen,
was Ihnen
wichtig ist.
Wir
schützen Ihr
Unternehmen.

Steuerberatung • Wirtschaftsprüfung
Rechtsberatung • Unternehmensberatung • IT-Beratung

audalis Kohler Punge & Partner mbB Rheinlanddamm 199 · 44139 Dortmund

0231 22 55 500

dortmund@audalis.de

www.audalis.de

über seinem Kollegen Ottorino Respighi geäußert hat und die erste Etüde als von der See, die zweite von »Rotkäppchen« inspiriert bezeichnen.

Sergej Rachmaninow 1941 in der Zeitschrift »The Etude«

»Beim Komponieren ist es mir eine große Hilfe, wenn ich mir ein kürzlich gelesenes Buch oder ein schönes Bild oder ein Gedicht in Erinnerung rufen kann. Damit meine ich aber nicht, dass ich Programmmusik schreibe. Da meine Inspirationsquellen nie offenbar werden, muss das Publikum sich beim Hören völlig auf die Musik konzentrieren.«

In den Études-tableaux op. 39 ist seine Palette an Klangfarben, komplexer Harmonik und ausgeklügelten Formen noch reicher als im Zyklus op. 33. Was könnte das innere Bild sein, das die Etüde Nr. 1 evoziert? Vielleicht die eines Wanderers, der sich durch Sturm und Regen kämpft. »Das Meer und die Möwen« seien in der zweiten Etüde dargestellt, äußert Rachmaninow gegenüber Respighi. Gleich zu Beginn ist immer wieder das Kopfmotiv der »Dies Irae«-Melodie zu hören, jenes Chorals der lateinischen Totenmesse, der durch so viele Werke Rachmaninows geistert. Begleitet wird er von trostlosen Triolen. Hin und wieder aber bricht auch hier ein Dur-Lichtstrahl durch die düsteren Wolken. Die tänzerische Etüde Nr. 4 hat etwas folkloristisches mit ihren häufigen Taktwechseln und Tonrepetitionen. Die Etüde Nr. 5 erschlägt den Hörer zwar mit orchesterlicher Wucht und vollgriffigen Akkorden in dreifachem Forte, sie endet aber versöhnlich. »Bilder von Rotkäppchen und dem Wolf« bewegen Rachmaninow nach eigener Angabe in seiner Etüde Nr. 6. Wir begleiten das unschuldige Mädchen bei seiner Flucht durch den Wald. Im tiefen Register knurrt das Untier, und mit dem Schlussakkord ist das Kind verschlungen.

Giftige Seelilien und russische Horden

Frédéric Chopin Ballade Nr. 2 F-Dur op. 38

Entstehung 1836 – 1839


Dauer ca. 8 Minuten

Von dem Exilanten Rachmaninow zu Frédéric Chopin, der ebenfalls aus seinem Vaterland geflüchtet ist. Seine vier Balladen, die zwischen 1831 und 1841 entstehen, bilden keinen Zyklus, sondern sind individuell und frei geformte Stücke. Chopin hat damit die um 1800 wiederentdeckte literarische Form der

Volksballade, die später von den Dichtern der Romantik veredelt wird, auf die Musik übertragen. Mit der Ballade Nr. 2 beginnt Chopin 1836, noch auf George Sands Landsitz in Nohant, beendet sie aber erst 1839, als er mit Sand und ihren Kindern der Gesundheit wegen auf Mallorca weilt. Dort verzögert sich die Komposition, denn der bestellte Flügel trifft zunächst nicht ein. Dann bricht Chopins Tuberkulose wieder hervor und er ist gezwungen, seine Tage in einem verlassenen Kartäuserkloster zu verbringen.

Robert Schumann zufolge soll eine Dichtung von Chopins Landsmann Adam Mickiewicz der zweiten Ballade zugrunde liegen, das dramatische Gedicht »Der Switez« (1822). Geradezu novellistisch im Sechachteltakt hebt das erste Thema an. Sind hier im Wind sich wiegende Wasserlilien dargestellt, wie sie auf dem Switez-See in Weißrussland schwimmen? Alle Mädchen der Gegend sind in diese Pflanzen verwandelt worden, denn russische Horden nähern sich der Stadt. Schon bald fallen sie »Presto con fuoco« dort ein. Doch die giftigen Lilien gewinnen den ungleichen Kampf. Die Ballade lebt von dem Wechselspiel der Kontraste. Und nach einem stürmischen Agitato hat das sanfte »Lilienthema« das letzte Wort.

Gehört im Konzerthaus

Mozarts Sonate KV 457 stand im Konzerthaus zuvor bei Pianistengrößen wie Alfred Brendel, Grigory Sokolov und zuletzt 2018 bei Piotr Anderszewski auf dem Programm. Yuja Wang und Valentina Lisitsa waren die Interpretinnen von Rachmaninows Études-tableaux, während Lise de la Salle, Antti Siirala und Rafal Blechacz mit Chopins Ballade Nr. 2 zu hören waren. 





Isata Kanneh-Mason

Isata Kanneh-Mason erhielt 2021 den »Leonard Bernstein Award«, 2020 den »Opus Klassik« als »Nachwuchskünstlerin des Jahres« und mit der gesamten Kanneh-Mason-Familie 2021 den »Global Award« als »Best Classical Artist«. Ihr Debütalbum »Romance – The piano music of Clara Schumann« (Decca Classics) wurde von Publikum und Kritikern hoch gelobt und erreichte bei seiner Veröffentlichung im Juli 2019 Platz 1 der britischen Klassikcharts. Im Juli 2021 folgte »Summertime«, eine Reise durch das vielfältige Klavierrepertoire des 20. Jahrhunderts in Amerika mit Samuel Barbers Klaviersonate und einer Welt-ersteinspielung von Samuel Coleridge-Taylors Impromptu in h-moll.

Seit ihrem Studium bei Hamish Milne und Carole Presland an der Londoner Royal Academy of Music, das sie 2020 mit einem Master of Arts in Performance und dem »Diploma of the Royal Academy of Music« (verliehen für herausragende Leistungen bei einem Abschlusskonzert) abschloss, hat Isata eine erfolgreiche und zunehmend rege Konzerttätigkeit als Solokünstlerin inner- und außerhalb des Vereinigten Königreichs aufgenommen. Während des Covid-19-Lockdowns in Großbritannien im Frühjahr 2020 spielte Isata den ersten Satz von Beethovens Klavierkonzert Nr. 3 zusammen mit ihren Geschwistern per Livestream aus dem Haus ihrer Familie in Nottingham und erreichte damit über eine Million Menschen. Kürzlich gab sie ihr Debüt in der Wigmore Hall mit einem Recital, das anlässlich des Internationalen Frauentags Repertoire von Komponistinnen enthielt. Zudem trat sie in Streaming-Konzerten mit Orchestern wie dem Hallé Orchestra und dem BBC Scottish Symphony Orchestra auf. In der Saison 2021/22 wird Isata weiterhin Young Artist in Residence beim Royal Liverpool Philharmonic Orchestra sein. Zu den Höhepunkten der Saison gehören Auftritte mit dem Los Angeles Philharmonic in der Hollywood Bowl, dem Royal Philharmonic Orchestra beim »Edinburgh International Festival«, dem »Rheingau Musik Festival«, dem »Schleswig-Holstein Musik Festival«, dem »Klavier-Festival Ruhr«, dem Paris Mozart Orchestra in der Philharmonie de Paris, dem Royal Concertgebouw Orchestra, dem Orchestre national de Lyon und dem Tonhalle-Orchester Zürich sowie eine Recital-Tournee durch Nordamerika.

In der Saison 2021/22 gehört Isata Kanneh-Mason zu den »Rising Stars« der European Concert Hall Organisation und wird in einigen der renommiertesten Konzerthäusern des Kontinents Recitals spielen. Darüber hinaus nimmt sie auch an Bildungs- und Vermittlungsprojekten teil und arbeitet mit der jamaikanisch-

britischen Komponistin Eleanor Alberga an einem neu in Auftrag gegebenen Stück. Sie tritt auch weiterhin mit ihren Geschwistern auf, darunter in regelmäßigen Duo-Konzerten mit ihrem Bruder, dem Cellisten Sheku Kanneh-Mason. Zu den jüngsten Höhepunkten zählen Auftritte im Théâtre des Champs-Élysées, im Teatro della Pergola, im L'Auditori in Barcelona, im Auditorio Nacional de Música und in der Carnegie Hall.

Isata Kanneh-Mason ist mehrfach im Fernsehen und im Radio aufgetreten, unter anderem in der BBC-One-Dokumentation »Imagine... This House is Full of Music«, in einem Beitrag für »CBS Sunday Morning« und in der spanischen Fernsehsendung »La Resistencia«. Sie gab ihr Debüt als Fernsehmoderatorin bei der Berichterstattung über die »BBC Proms« 2019. Während ihres Studiums war sie Stipendiatin des Elton John Scholarship Funds und trat 2013 mit Sir Elton John in Los Angeles auf. Sie ist auch dankbar für die Unterstützung durch den Nottingham Soroptimist Trust, das Ehepaar John Bryden, Frank White und Awards for Young Musicians. Derzeit setzt sie ihr Studium an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin bei Kirill Gerstein fort.

Isata Kanneh-Mason im Konzerthaus Dortmund

Isata Kanneh-Mason gehört zu den sieben jungen Musikerinnen und Musikern der Reihe »Junge Wilde«, die sich drei Spielzeiten lang in Dortmund mit unterschiedlichsten Programmen und musikalischen Partnern präsentieren. Nach ihrem Debüt in der Reihe wird Isata Kanneh-Mason im Mai gleich wieder im Konzerthaus zu hören sein, wenn sie ihren Bruder Sheku – ebenfalls »Junger Wilder« – begleitet. 🎻



ICH MÖCHTE MITGLIED WERDEN

Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren und mehr. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.« Infos: T 0231-22 696 181 www.konzerthaus-dortmund.de

The advertisement features a central graphic of a couple in formal attire (a woman in a black dress and a man in a tuxedo) standing together. They are surrounded by several smaller, stylized icons of people, some appearing to be in motion or dancing. The text is centered and clearly legible.





genießen unsere
Lichtblicke

100 %
Ökostrom

Mit E.ON Ökostrom in eine
nachhaltige Zukunft investieren.

Das WIR bewegt mehr.

[eon.de](https://www.eon.de)

e.on

Weiterhören

Unsere »Jungen Wilden«

Junge Wilde – Cristina Gómez Godoy

Oboistin Cristina Gómez Godoy führt mit Werken von Paul Hindemith, Claude Debussy, Benjamin Britten, Maurice Ravel u. a. durch das 20. Jahrhundert.

Di 08.02.2022 19.00 Uhr

Junge Wilde – Noa Wildschut

Als »Rising Star« war sie schon einmal im Konzerthaus zu hören, als »Junge Wilde« kehrt die Geigerin Noa Wildschut mit Werken von Ludwig van Beethoven, Maurice Ravel, Joey Roukens und Paul Schoenfield zurück.

Di 05.04.2022 19.00 Uhr

Junge Wilde – Sheku Kanneh-Mason

Kanneh-Mason im Doppelpack: Cellist Sheku präsentiert mit seiner Schwester Isata Sonaten von Ludwig van Beethoven, Frank Bridge, Karen Khachaturian und Dmitri Schostakowitsch.

Do 19.05.2022 19.00 Uhr

Junge Wilde – Vivi Vassileva

Ein Ausflug in die Welt des Schlagwerks mit dem Vivi Vassileva Percussion Quartet und Werken von John Cage bis Maki Ishii

Mi 15.06.2022 19.00 Uhr

Termine

Texte Markus Bruderreck

Fotonachweise

S. 08 © Robin Clewley

S. 16 © Robin Clewley

S. 22 © Robin Clewley

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Ann-Kristin Zoike

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

